

Todesvorstellungen in den verschiedenen Altersstufen

0 – 2 Jahre	Der Tod kann in dieser Altersstufe kaum sprachlich vermittelt werden. Sie können den Begriff Tod nicht verstehen, jedoch ist die Angst verlassen zu werden groß. Sie sind stark auf die Bezugspersonen fixiert und haben keine Zeitvorstellung.
3 – 4 Jahre	Sie verstehen den Tod als eine Abwesenheit, die Trennungsängste bei ihnen auslöst.
4 – 5 Jahre	Der Tod wird als Ereignis verstanden, das nur anderen zustößt. Die Vorstellung des Todes ist noch sehr unbestimmt und wird vielmehr mit Schlaf, Bewegungslosigkeit und Dunkelheit verbunden. Die Kinder reagieren mit geringer Angst auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Tod, weil sie meist die Endgültigkeit und persönliche Bedeutung noch nicht begreifen.
5 – 9 Jahre	In dieser Altersspanne beginnt normalerweise eine gewisse Furcht vor dem Tod. Diese Furcht wird dann durch Wunschphantasien ausgeglichen.
5 – 6 Jahre	Sie haben oft die Vorstellung der Verstorbenen lebt in der gleichen Form irgendwo anders weiter, oder je nach Kultureinfluss kommt der Verstorbene in einer anderen Gestalt ins Leben zurück.
7 – 8 Jahre	Sie wissen, dass der Körper zerfällt. Diese Vorstellung ist für sie unerträglich, sodass die meisten Kinder dieser Altersgruppe an die Unsterblichkeit zu glauben beginnt, unabhängig davon welcher Religion sie angehören.
9 – 10 Jahre	Sie verstehen jetzt den Tod als realistisches Ereignis, das jeden auch sie selbst irgendwann trifft. Auf der anderen Seite sehen sie sich unendlich weit entfernt von Alter, Krankheit und Tod.
10 – 12 Jahre	Sie sind sachlich nüchtern an den biologischen Aspekten des Sterbens und den Details des Todes und der Beerdigung interessiert. Sie nehmen ihre eigenen Gefühle wahr und können sie auch reflektieren. Sind sie mit dem Tod konfrontiert haben sie oft Angst, dass ihnen selbst oder ihrem nahen Umfeld etwas zustoßen könnte.
Jugendliche	Sie empfinden den Tod wie Erwachsene – unausweichlich und unwiderruflich. Sie können weinen und Traurigkeit nicht gut aushalten und neigen dazu vieles mit sich selbst auszumachen. Innerlich sind sie jedoch überwältigt von vielen Fragen und Gefühlen. Das wird auch noch durch das unausgeglichene Hormonsystem und die Suche nach der eigenen Identität verstärkt. In Trauersituationen treten häufig Schulschwierigkeiten und Aggressionen, manchmal auch Essstörungen auf.